

Franz Theodor Ludorff,
De Biäkemer Raothues-Pütt

Ji Narrn, ji seit dat Beld dao an,
un kriegt et nig by'n eene;
Wat dao de Strank bedüden kann
met so viel Arms un Beene.
So lustert: T'is ne Narrerie
von Biäkem un de Büörgerie.

De Pütt to Biäkem was äs vull
van Äöserie un Muedde.
Man mog pütten, wat man pütten wull,
et quam der niks to guedde.
De Möers de wüörden endlicks wahn
un schnauden den Büörmester an:

“Is dat us auk ne Obrigkeit!
Wat hölpt us all dat Stuoken?
Wenn usse vulle Pütt nich geht,
wu könn wi Kaffee kuoken?
De Muedde un den Gausendreck,
den supt Ji sölfst, Ji aolle Geck!”

De Büörmester trock de Aohrn bi Kopp
un reip den Raot bineene;
se saiten un studeerden dropp
van acht Uhr bes no eene.
“Wu schafft wi men de Driet herut?
Et geht sien Liäwedag nich guet!”

Raot Schleif, de sprack: “Mi dücht, et gönk
wenn wi'n Tropp Mannslüe naimen,
un een sick dann an'n annern hönk,
bes se nao unnen quaimen.”
Dao schreiden alle in den Saal:
“Wahrhaftig, 't geht, de Dunner hal!”

Un äs se säggten, moken't gliek
Büörmester un de Rääde.
Biäkemer Büörger stelden sick
vüör Geld un guedde Wäde.
Hans Vuegelnest quam buowen an,
he was uoppnbaor de stärkste Mann.

...

Franz Theodor Ludorff,
Der Beckumer Rathaus-
Brunnen

tradukita de Manfred Retzlaff

Ihr Narren seht das Bild hier an
und könnt es nicht verstehen,
was dieses wohl bedeuten kann,
was man darauf kann sehen.
Es ist ein dummer Narrenstreich,
verstehen werdet ihr es gleich.

Der Rathaus-Brunnen von Beckum war
mal voll von Schlamm und Driete,
das Wasser wurde nicht mehr klar,
soviel man sich auch mühte.
Die Frauen wurden ärgerlich,
beschwerten beim Bürgermeister sich.

”Herr Bürgermeister, kommt und seht!
So geht das schon seit Wochen!
Wenn unser Rathaus-Brunnen nicht geht,
wie sollen wir Kaffee kochen?
Den Schlamm und all den Gossendreck,
den sauf doch selbst, du alter Geck!”

Der Bürgermeister ging nach Haus
und rief den Rat zusammen,
sie wußten weder ein noch aus,
zu einem Schluß nicht kamen.
Was machen wir mit dem ganzen Dreck?
Wie bringen wir das wieder weg?

Rat Schleif, der sprach: “Ich glaub’, es ging’,
wenn wir 'n paar Männer nähmen
und einer sich an'n andern hing’,
bis sie nach unten kämen.”
Da schrieen alle in dem Saal:
“Fürwahr, das geht! Verdammt nochmal!”

Sie waren alle gleich bereit,
die Arbeit zu beginnen.
Es war nicht schwer, in kurzer Zeit
noch Leute zu gewinnen.
Hans Vogelnest kam oben dran,
er war bekannt als starker Mann.

...

Un äs der nu de ganze Strank
 honk in de Pütt herunner,
 dao wurden Hans de Aams to lank,
 et was auk gar kien Wunner.
 “Segg, Mieke, gaoh nao’n Hüöker hen
 un hal mi gau ’n blaoen Twän!”

Dat Wief, dat leip in vullen Trott,
 Hans konn koum Aom mehr kriegen,
 “He Jungens, haol ju fast! Ick mott
 mi äs in de Hänne spiggen!”
 He dai’t – un ehr he ’n Baum wier pock,
 dao läggen se alle in’t deipe Lock.

*Verkinto de tiu êi Basgermana poemo estas FRANZ THEODOR LUDORFF (*1801), publikigita 1834.*

Arg-476-919 (2008-08-04 23:25:03)

*Verfasst in westfälischer Mundart im Jahre 1834 von dem Münsteraner Justizkommissar FRANZ THEODOR LUDORFF (*1801). Eine Kopie des Original-Liedblattes der Münsteraner Volkssänger FLÖR und KÖSTERS ist im Stadtmuseum der Stadt Beckum (Markt 1, D-59269 Beckum) ausgehängt. Die erste Strophe, die in späteren Abdrucken weggelassen wurde, nimmt Bezug auf eine bildliche Darstellung in dem Flugblatt “Der Faschingsbote von Freudenthal en der Aa”, erschienen in Beckum im Jahre 1834.*

Und als da nun der ganze Strang
 hing in dem Schacht herunter,
 da wurden Hans die Arme lang,
 es war auch gar kein Wunder.
 “Maria, lauf und hole mir
 vom Krämer schnell ’ne Flasche Bier!”

Die Frau lief schnell, Hans konnt’ es kaum
 aushalten vor Hautjucken.
 Er hing dort an dem Brunnenbaum,
 wollt’ mal in die Hände spucken.
 Er wollt’ den Baum wieder packen, doch
 da lagen sie alle im tiefen Loch.

*Traduko de la Basgermana poemo “De Biäkemer Raothues-Pütt” de FRANZ THEODOR LUDORFF (*1801) en la Germanan de MANFRED RETZLAFF (*1938-11-04) en 2008-08-17.*

Arg-476-922 (2008-08-17 16:25:18)

Von Manfred Retzlaff übersetzt ins Hochdeutsche nach dem ursprünglichen, in westfälischem Niederdeutsch von dem Justizkommissar Franz Theodor Ludorff (1801) aus Münster/Westfalen im Jahre 1834 verfassten Text. Die Münsteraner Volkssänger Bernhard Friedrich Wallbaum (gestorben 1840) und Kösters haben den Text auf Flugblättern, z. B. auf dem Münsterschen Jahrmarkt, dem Send, bekannt gemacht. Die erste Strophe bezieht sich auf eine bildliche Darstellung, die in dem Beckumer Karnevalsblatt “Der Faschingsbote von Freudenthal an der Aa” aus dem Jahre 1834 abgedruckt war. In späteren Veröffentlichungen des Textes hat man diese erste Strophe weggelassen. (Diese Angaben sind entnommen aus der Schrift “Das Kunstwerk des Monats”, herausgegeben in 1982 vom Westfälischen Landesmuseum in Münster, welche ein Bild des Malers F. W. Büchtemann behandelt, das die beiden o. g. Volkssänger darstellt, und aus dem o. g. Karnevalsflugblatt. Ablichtungen dieser Drucke sind mir vom Stadtmuseum Beckum, Herrn Dr. Martin Gesing, [Postfach 1863, 59248 Beckum] zur Verfügung gestellt worden.)*